



## WISSENSBAUSTEINE

1. Anerkennung
2. Sprache
3. Sichtbarkeit
4. Dokumente

### 5. Räume

6. Schutz
  7. Innovation
  8. Mehrfachzugehörigkeit
  9. Kommunikation
- Extra: Recht

Wir treten verbindlich dafür ein, die räumlichen Gegebenheiten auf Barrieren für trans\*, inter\* und nicht-binäre Sportler\*innen zu überprüfen und kreative und tragfähige Lösungen zu entwickeln.

## Was haben Räume mit der Teilhabe von trans\*, inter\* und nicht-binären (TIN) Personen im Sport zu tun?

### 1. Die Gestaltung von Räumen kann zu diskriminierenden Situationen führen

Mo benutzt einen Rollstuhl, ist nicht-binär und verwendet statt „er“ oder „sie“ den eigenen Vornamen als Pronomen. Im Internet fand Mo einen Selbstverteidigungs-Verein, der Training für trans\*, inter\* und nicht-binäre Personen anbietet. Auf Mos Anfrage hin wird gesagt, dass Mo gerne dazukommen kann. Vor der Halle findet Mo eine alte, baufällige Holzrampe vor, die aber zum Glück für den Rollstuhl breit genug ist. Es gibt nur Frauen- und Männer-Umkleiden. Mo entscheidet sich nach kurzem Überlegen für die Männer-Umkleide, da es dort laut Aussage des Trainers eine rollstuhlbefahrbare Toilette gibt. In der Umkleide sind die Bänke jedoch so aufgestellt, dass sie den Weg zur Toilette versperren. In der Männerumkleide hängen noch ein paar Jungs aus dem Schulsport ab, der vorher stattgefunden hat. Sie schauen Mo misstrauisch an, tuscheln kurz und laufen dann lachend aus der Umkleide.

Ein häufiges Problem bei der geschlechterinklusive Gestaltung von Sportangeboten ist, dass die Räume mit unterschiedlichen Gruppen geteilt werden müssen, die nicht alle für trans\*, inter\* und nicht-binäre Belange sensibilisiert sind. Das kann auch in scheinbar

„sicheren“ Räumen (wie einer TIN-Sportgruppe) zu unangenehmen Situationen führen. Die Räume sind für Mo aus drei Gründen nicht barrierefrei: erstens, weil Mo sich als nicht-binäre Person in der Einteilung in Männer und Frauen nicht wiederfindet. Zweitens, weil Mo in der Männer-Umkleide Diskriminierungserfahrungen macht. Drittens, weil Halle, Umkleide und Sanitäranlagen nicht rollstuhlzugänglich sind.



### Räume (z. B. Hallen, Umkleiden, Sanitäranlagen) barrierefrei und gendergerecht gestalten

Wenige Vereine haben vereinseigene Räumlichkeiten. Eure Räume könnt ihr dennoch zugänglicher machen, indem ihr zunächst folgendes überprüft:

- Macht euch Gedanken über die **geschlechtliche Einteilung** von Toiletten, Umkleiden und Duschen: Wie viele Umkleideräume stehen zur Verfügung? Welche Möglichkeiten gibt es, Einzelkabinen - insbesondere in den Duschräumen - zu installieren? Wie könnt ihr die Aufteilung möglichst zugänglich für alle Geschlechter gestalten? Die Trainer\*innen können mit den Gruppen besprechen, was für Schilder an die Kabinen gehängt werden und was das bedeutet. Noch besser, die Gruppe entscheidet gemeinsam, welche Kabinen benötigt werden.
- Wie ist der **Zustand** der rollstuhlgerechten WCs, der Duschen und Umkleiden? Entsprechen sie noch den aktuellen Anforderungen an barrierearme Räumlichkeiten? Wo können erforderliche Reparaturen oder Umbauten gemeldet werden?

Dies ist häufig keine leichte Aufgabe und kann nicht immer zur Zufriedenheit aller gelöst werden. Bei mindestens drei Räumen schlagen wir vor: einen Raum für alle Geschlechter, einen für Männer und einen für Frauen. Da manche TIN Personen (auch) Männer oder Frauen sind, sollten sie auch die Männer- und Frauen-Räume nutzen können. Bei zwei Räumen könnte es z. B. eine Frauen- und eine Umkleide für alle Geschlechter geben.

- Um eure Raumeinteilung sichtbar zu machen, könnt ihr **Bilder oder Aufschriften** (z. B. „Umkleide für alle Geschlechter“) an die Türen machen.
- Grundsätzlich sollte es in eurem Verein die **Übereinkunft** geben, dass alle TIN Personen die Umkleiden, WCs und Duschen nutzen, in denen sie sich am wohlsten fühlen. Darauf sollten alle Vereinszugehörigen hingewiesen werden.
- Es geht nicht nur darum, drei feste Möglichkeiten zu haben, sondern entsprechend der **Bedürfnisse** der anwesenden Personen die Kabinengestaltung anzupassen. Die Raumsituation sollte auch auf der Website **transparent** gemacht werden (→ WB 9 Kommunikation).

**Safer Spaces schaffen:** Es kann keine Räume geben, die komplett frei von Diskriminierung sind. Mit „Safer Spaces“ sind keine konkreten Räume gemeint, sondern die Idee, möglichst gewaltfrei/ diskriminierungsarm miteinander umzugehen. Eine erste Strategie zur Schaffung von Safer Spaces sind Angebote speziell für ausgegrenzte Gruppen (z. B. Schwimmtraining für TIN Personen). Durch solche Angebote haben TIN Personen einen Raum, in dem sie mit weniger Trans\*/ Inter\*-Feindlichkeit rechnen können. Zweitens können im Verein möglichst viele Maßnahmen ergriffen werden, um Gewalt zu verhindern. Im Beispiel könnte der\*die Selbstverteidigungs-Coach schon vorab mit den Lehrkräften der Schulklasse gesprochen haben, um für TIN-Belange zu sensibilisieren. Die Idee von „Safer Spaces“ soll ermöglichen, dass Personen wissen, was sie im Fall von Diskriminierung tun können: Gibt es eine konkrete Ansprechperson im Verein, an die sich Mo wenden könnte, um über die Situation zu sprechen (→ WB 6 Schutz)?

## 2. Die Vergabe von Trainingszeiten kann Personen ausschließen

*Lea, eine trans\* Frau, spielt seit mehreren Jahren mit viel Spaß Fußball im Frauen-Team des SV Berlin 1920. Im ersten Training nach der Sommerpause hat sie schlechte Nachrichten zu verkünden: „Ich kann leider nicht mehr zum Training kommen“, sagt sie. „Ich bin in meiner Firma befördert worden und kann nicht mehr drei Mal pro Woche früher gehen.“ Die anderen aus dem Team nicken – 17:30-19:00 Uhr ist bei allen eine unbeliebte Trainingszeit. Leider ist da „nix zu machen“, wie es von Seiten des Vorstands heißt. Die späteren Hallenzeiten sind traditionell den Männerteams vorbehalten, selbst wenn das Frauenteam jetzt Regionalliga spielt.*

Oft werden Hallen oder Plätze so vergeben, dass bestimmte Sportarten (z. B. Fußball) und bestimmte Personengruppen (z. B. Männer, Erwachsene) dabei besser wegkommen als andere. Häufig ist die Begründung dafür, dass das „immer schon so war“. Diese ungleiche Verteilung von „Sportraum“ schränkt die Teilnahme am Training für viele ein.



### Zu einer gerechteren Raumverteilung beitragen

Es gibt große Unterschiede dahingehend, wie viel Sportvereine bei der Platzvergabe oder Verteilung von Hallenzeiten mitentscheiden dürfen. Wenn euch als Verein Räume lediglich vom Bezirks- oder Sportamt zugeteilt werden, könnt ihr versuchen, euch für mehr aktives Mitspracherecht einzusetzen, indem ihr zum Beispiel mit den Verantwortlichen das Gespräch sucht. Wenn ihr Hallenzeiten, Plätze etc. selbst an eure Teams vergeben dürft,



könntet ihr als ersten Schritt eine selbstkritische Bestandsaufnahme zur aktuellen Raumvergabe machen. Gibt es Gruppen, die immer die beliebtesten Zeiten bekommen und wenn ja, warum? Wachsen manche Gruppen vielleicht nicht, weil sie immer zu ungünstigen Zeiten trainieren müssen? Eine Möglichkeit zur gerechteren Vergabe von Platzzeiten wäre zum Beispiel, alle Gruppen ein Mal pro Jahr nach ihren Top-3 Platzzeiten zu fragen und aus diesen Angaben dann einen Zeit- und Raumplan zu erstellen. Wenn es Teams gibt, die schon seit Jahren unzufrieden mit ihren Zeiten oder Räumen sind, könntet ihr diese Teams bei der Neuvergabe bevorzugt behandeln. Auch hier gilt: Sucht das Gespräch miteinander und gemeinsam nach konstruktiven Lösungen. Ein Verein kann Einfluss darauf haben, wen er fördert und für wen er attraktiv ist.



### Fragen zum Weiterdenken

- Welche Teams, Sportler\*innen und Sportarten haben bei eurem Verein die „beliebten“ Zeiten?
- Wer darf an gut erreichbaren Orten trainieren und wer muss zum Training bis an den Stadtrand fahren?
- Wer trainiert auf Rasen und wer auf einem Ascheplatz? Wer mit Flutlicht und wer nicht? Wer in modernen Anlagen und wer in heruntergekommenen Hallen?
- Wie tragt ihr dafür Sorge, dass Sportler\*innen eures Vereins ausreichend und angemessene Räume haben, um am Sport teilzuhaben?
- Wer nimmt wieviel Raum ein in eurem Verein? Welche Teams überziehen z. B. eher das Training und welche sind besonders laut?
- Welche Sorgen habt ihr in Bezug auf eine barrierefreie, gendergerechte Raumeinteilung? Welche davon beruhen auf Vorurteilen?
- Welche Ideen habt ihr in eurem Verein, um eure Räume barriereärmer und sicherer für TIN Personen zu machen?

#### Zum Weiterlesen:

<https://nullbarriere.de/din-18040-1-sanitaerraume.htm>



2021 Seitenwechsel e.V.  
charta.seitenwechsel-berlin.de  
tin-strukturen@seitenwechsel-berlin.de

Ein Projekt von



Gefördert im  
Teilhabeprogramm  
von der  
Senatsverwaltung  
für Inneres und Sport

